

Der Streit um die Antisemitismus-Erklärung im Bundestag
oder

Was hat der Reformationstag am 31. Oktober
mit der Reichsprogromnacht vom 9. 11. 1938 zu tun?

(Ein Wort an die Mitglieder des Deutschen Bundestages)

von

Tristan Abromeit

www.tristan-abromeit.de

November 2008

Anhang 3

Text 66.4

Auszug aus:

„Die Unfähigkeit zu trauern“, 1967

von Alexander und Margarete Mitscherlich

Zur Gedankenfreiheit als Basis jeder Freiheitserfahrung

Welche Solidarität ist nötig ?
„Welches Israel unterstützt ihr?“

Ein Brief an Europäer
von
Jeff Halperin,
Aktivist des Civil Forum in Israel

Aus: „Die Unfähigkeit zu trauern“ 1967 von Alexander und Margarete Mitscherlich

... Von allen Staatsformen gewährt die parlamentarische Demokratie ihren Mitgliedern das größte verbriefte Recht auf individuelle Freiheit. In der Tat und Wahrheit ist der Spielraum nicht groß. Es kann deshalb nicht als Ausdruck eines ängstlichen Pessimismus gedeutet werden, wenn man sich um den Fortbestand dieses Wenigen Sorge macht. Denn offenbar fällt es unvergleichlich schwerer, eine kollektive Lebensform zu erreichen, welche Gedankenfreiheit gewährt – als Basis jeder Freiheitserfahrung –, als diese Freiheit wieder zu verlieren. ...

Gibt es neben unserem Streben nach Reichtum auch ein neuerdings erwachtes nach Freiheit? Mehrt oder mindert sich die Toleranz, abweichende Meinungen – auch solche, die uns ärgern – zu ertragen und zu achten? Ist Gedankenfreiheit für die Bürger unseres Landes zur unabdingbaren Forderung an ihre Gesellschaft geworden? Mit anderen Worten: Wird diese Freiheit lebendig empfunden, oder ist sie ein günstiger Zufall, der, wie in der Weimarer Republik, wieder rasch verloren gehen könnte? Das sind Fragen nach der Stabilität des Bewußtseins der Vielen, welche unsere Öffentlichkeit ausmachen. ...

Wo Gedankenfreiheit nicht fortwährend kritisch herausgefordert wird, ist sie in Gefahr, wieder zu verlöschen. Denn sie ist an den schwächsten Teil unserer seelischen Organisation, an unser kritisches Denkvermögen, geknüpft. (S. 7 und 8)

Für alle Länder, die vom Prozeß der Industrialisierung ergriffen wurden, wird die fatale Frage immer drängender, wie man politisches Engagement der Massen gerade an den Prozessen erreichen könnte, die über ihr Fortleben und die Art ihres Zusammenlebens entscheiden, auf die sie aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwindende Möglichkeiten des Einflusses haben. Denn die Vorgänge der Konzentration der Macht an wenigen Orten, die höchst vermittelte Einflußmöglichkeit vielseitig abhängiger Spezialisten schließen aus anderen Gründen als in der Vergangenheit, aber ebenso wirkungsvoll die Massen von den politisch wirklich bedeutenden Entscheidungen aus. Die Verhärtung in nationalistischer Selbstbezogenheit hat hierin eine ihrer Wurzeln. ...

Aus einer unter dem Nationalsozialismus rückschrittlich aggressiven wandelten wir uns, was den Phänotypus betrifft, in eine apolitisch konservative Nation. Das ist relativ leicht darstellbar am Mangel an Neugier. Psychologisches Interesse für die Motive, die uns zu Anhängern eines Führers werden ließen, der uns zur größten materiellen und moralischen Katastrophe unserer Geschichte führte – was mit Vernunft betrachtet das brennendste aller Erkenntnisprobleme sein müßte –, haben wir nur wenig entwickelt und uns auch nur wenig für die Neuordnung unserer Gesellschaft interessiert. ...

„Die Restitution der Wirtschaft war unser Lieblingskind; die Errichtung eines demokratischen Staatsgebäudes hingegen begann mit dem Oktroi der Sieger, und wir wissen heute nicht, welche Staatsform wir selbst spontan nach dem Kollaps der Naziherrschaft gewählt hätten; wahrscheinlich eine ähnlich gemildert autoritäre von Anfang an, wie sie sich heute aus den demokratischen Grundlagen – die wir schrittweise bis zur Großen Koalition hin aufgeben – entwickelt haben. Es ist nicht so, daß man den demokratischen Staatsgedanken ablehnte wie weitgehend während der Weimarer Republik. Man kann aber auch wenig mit ihm anfangen, weil man ihn, psychologisch gesprochen, nicht libidinös zu besetzen versteht. Es ist kein spannendes Spiel der Alternativen, das in unserem Parlament ausgetragen würde, wir benützen diesen Staat als Instrument für Wohlstand – kaum der Erkenntnisproduktion; entsprechend drängen sich nur wenig politisch schöpferische Talente in die Ämter. ... (S. 18 und 19)

Alexander Harbord Mitscherlich

* 20. September 1908 in München; † 26. Juni 1982 in Frankfurt am Main war deutscher Arzt, Psychoanalytiker und Schriftsteller

Margarete Mitscherlich-Nielsen, geb. Nielsen

*17. Juli 1917 in Gravenstein, ist Psychoanalytikerin, Medizinerin und Autorin
zahlreicher Bücher
(lt. Wikipedia)

oooooooooooooooooooo

Welche Solidarität ist nötig ?

„Welches Israel unterstützt ihr?“

Ein Brief an Europäer von Jeff Halperin , Aktivist des Civil Forum in Israel

Wenige Male besuchte ich Europa, und ich weiß nicht viel von Euren Realitäten. In letzter Zeit wird Europa jedoch in Israel in einem einzigen Zusammenhang immer häufiger erwähnt: Antisemitismus. Die israelische Presse berichtet schadenfroh, dass endlich die Angst vor Antisemitismus in die Herzen der Menschen in den europäischen Ländern eindringt, besonders in Frankreich und dass einiges im Gange sei, um diese Krankheit zu bekämpfen.

Es gab niemals eine ethnische, nationale oder religiöse Minorität, die nicht rassistisch verfolgt wurde. All jene, denen die Werte von Gleichheit und Demokratie teuer sind, müssen mit aller Macht gegen jeden gegen eine Minorität geäußerten Hass, kämpfen.

*Aber während ich selbst gegen meine eigene Regierung kämpfe, fürchte ich, dass die israelische Regierung und seine offiziellen Vertreter die **drohende Antisemitismusgefahr ausnützen, um sich selbst von jeder Opposition und jeglicher Kritik zu befreien** und damit die Linie verwischen, die zwischen rassistischem Hass gegen Juden - egal wo sie sind - und der legitimen Opposition gegen die Besetzung oder den Zionismus unterscheidet.*

Um meine Behauptung zu erklären, will ich hier kurz die Begriffe „Jude“ und „Zionist“ klären.

Seit Hunderten von Jahren lebten Juden als ethno-religiöse Minderheit in christlichen und muslimischen Ländern. Viele Generationen lang litten sie unter Diskriminierung, Demütigung und Verfolgung. Juden wurden wegen ihrer Abstammung und ihrem Glauben verfolgt, lange bevor die afrikanischen, asiatischen und amerikanischen Völker dasselbe Schicksal - ausgelöst durch ihre kolonialen Beherrscher - erlitten.

Es überrascht darum nicht, wenn man entdeckt, dass gerade jüdischstämmige Leute einen großen Anteil als Avantgarde im Kampf gegen Nationalismus und Rassismus und für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit einnahmen. Die Namen von Karl Marx, Rosa Luxemburg, Danny „dem Roten“ und viele andere sind hier zu erwähnen.

Zionismus war eine der Reaktionen auf die Enttäuschung durch diese Prinzipien oder um genauer zu sein, durch ihre (Nicht-)Erfüllung während der Geschichte. Sein Beginn kann in die Mitte des 19. Jahrhundert datiert werden. Er erschien als voll entworfene Ideologie und Bewegung beim I. Zionistischen Kongress in Basel 1897. Die dem Zionismus zugrunde liegende Annahme war, dass die demokratischen Prinzipien niemals Erfolg haben werden, den Juden-Hass und die Aufhetzung gegen Juden zu verhindern, deshalb mussten die Juden eine Sonderlösung (ihres Problems) wählen anstelle einer universalen: das heißt, nach der Errichtung eines jüdischen Staates in einem Land zu trachten, in dem solch ein Staat schon einmal existiert hat, zu dem sich alle Juden in der Welt hingezogen fühlen. Um dieses Ziel zu erreichen, behaupten die Zionisten, ist es erlaubt, mit jeder Macht zu kooperieren, die dies akzeptiert, ohne Rücksicht auf deren eigene Motive oder anderen Glauben und Einflüsse.

Deshalb hat der Gründer des Zionistischen Weltkongresses, Theodor Herzl, dem deutschen Kaiser Wilhelm III. geraten, den Zionismus zu unterstützen; denn dies würde viele Juden aus den radikalen und republikanischen Bewegungen des Kaiserreichs lösen. (Sie würden in den jüdischen Staat auswandern). Die ersten Gegner der Zionisten waren natürlich die Juden, da die jüdische Bewegung nur unter Juden aktiv war - nur sie waren dafür qualifiziert, unter dieses Banner zu treten.

*Die meisten Juden der Welt sind heute auch keine Zionisten, obgleich **ihre Botschafter, die von der israelischen Regierung geschickt werden, ihr Bestes tun, den Unterschied zwischen „Jude“ und „Zionist“ zu verwischen.** Dabei hilft die Tatsache, dass nichtzionistische Juden weder ihr Jude-Sein betonen noch ihr Judentum stolz vorführen.*

Doch bald entwickelte sich noch eine Kraft, die den Zionismus bekämpft - die wach-

sende palästinensische Nation. *Das Land, das die zionistische Bewegung zur Zufluchtsstätte der Juden in aller Welt zu verwandeln träumte, war niemals verlassen oder leer.* Alte landwirtschaftliche Gemeinschaften, die hier wohnten, entwickelten nach und nach im 19. Jahrhundert eine nationale Identität.

Um in diesem Lande die Mehrheit zu werden, handelten die Zionisten nicht anders als andere Kolonialbewegungen: die einheimische Bevölkerung von einem Quadrat-kilometer nach dem anderen zu vertreiben und Kolonisten/Siedler (in hebr. Sprache „Olim“) in den so „gesäuberten“ Gebieten anzusiedeln. Es gab keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Strömungen(„Labor-Zionismus“; „liberaler Zionismus“, „ religiöser Zionismus“) hinsichtlich dieses Problems. Die „Labor-Zio-nismus“-Bewegungen waren selbst eifrig damit beschäftigt, die arabischen Arbeiter von dem Land zu vertreiben, das von Zionisten erworben wurde, und stattdessen jü-dische Arbeiter anzustellen. Mitglieder von „Poalei-Zion“ und Akhdut haavoda“-Or-organisationen pflanzten junge Bäume, die von arabischen Arbeitern in den Dörfern gepflanzt wurden, auszureißen und arabische Hausierer in Städten zu betrügen. Stellt Euch das vor; dies wurde mir in der Schule über „Sozialismus“ beigebracht.

Die Vertreibungspolitik hörte mit der Errichtung des Staates Israel nicht auf. Im Ge-genteil: die von den Zionisten gewonnene Macht, ermöglichte es ihnen, dies mit noch mehr Gewalt durchzuführen. Seit der Errichtung des Staates (1948) existierte weiter-hin eine große arabische Minderheit innerhalb seiner Grenzen.

(Ich will jetzt nicht näher auf die Geschichte der Vertreibung des größten Teils der palästinensischen Bevölkerung während des Krieges 1948 eingehen.) Heute leben etwa 1 Million Araber im Staat Israel, was etwa 20% der Bevölkerung ausmacht. Trotzdem wurde keine einzige neue arabische Siedlung in den 56 Jahren israelischer Existenz gebaut, obwohl sich die arabische Bevölkerung in diesen Jahrzehnten verfünffacht hat. Die Palästinenser sind gezwungen, sich innerhalb der Grenzen, in denen sie 1948 lebten, ohne rechtliche Genehmigung anzusiedeln, weil jedes Stück freie Land für jüdische Besiedlung reserviert ist. Slogans wie „Judaisierung Galiläas“ werden in Israel als in Konsensvereinbarungen enthalten betrachtet. Nur die Partei-en, die die zionistische Ideologie aufgegeben haben, sind gegen diese Slogans. Dies ist nur ein Beispiel, das die Situation der palästinensischen Bürger Israels verdeut-licht . *Sie sind nicht nur Bürger „zweiter Klasse“, sie sind ein Hindernis, ein Problem.* Israel wird als der „Staat des jüdischen Volkes“ definiert, d.h. er gehört den Juden der ganzen Welt und nicht den Nicht-Juden, die darin leben. Der Begriff „Nation“ wird in Israel recht ähnlich dem gesehen, wie ihn die äußerste Rechte in Europa ver-tritt: ethnische Nationalität anstelle einer territorialen.

Die Gebiete, die im Juni 1967 erobert wurden, wurden von Israel immer wie gewöhn-liche Kolonien betrachtet. Ihre (einheimischen) Einwohner beantragten nie die israe-lische Staatsangehörigkeit - sie wurde ihnen aber auch nicht gegeben. Israel bürdete ihnen jedoch eine militärische Herrschaft auf und baute auf ihrem Land jüdische Siedlungen, deren Bürgern volle Bürgerrechte gewährt wurden. Eine *klassische koloniale Realität entwickelte sich in den besetzten Gebieten: Kolonisten auf dieser und „Eingeborene“ auf der ändern Seite.*

Es überrascht darum nicht, dass die besten Freunde der israelischen Regierung unter den Führern der extremen Rechten zu finden sind. Jean-Marie le Pen beschrieb - in diesen Tagen in einem Interview gegenüber einer israelischen Zeitung - Israel als ein Model zur Nachahmung und sagte: „Nun verstehen Sie, was wir während des Algerienkrieges durchgemacht haben.“ Der Italiener Gianfranco Pini wird nicht müde, Israel zu loben und zu rühmen und die dänische Partei des rechten Flügels servierte den Teilnehmern ihres Parteitages israelische Weine, um ihre Solidarität zu zeigen. Und *vergessen wir George Bush nicht, den rechtesten Präsidenten in der Geschichte der USA, der jede Aktion Sharons unterstützt, selbst wenn er Kriegsverbrechen begeht.*

Das europäische faschistische Lager war und bleibt antisemitisch, doch nun greift es eher Araber als Juden an. Die israelische Regierung und ihre Pressevertreter konkurrieren mit dieser antisemitischen Linie, nicht nur gegen semitische Araber innerhalb Israels und die unter seiner Besatzung, sondern auch gegen die semitischen Araber in Europa. Wer immer ein israelisches Nachrichtenprogramm hört, das sich mit europäischen Problemen befasst, mag annehmen, er sei versehentlich auf eine Radiostation gestoßen, die von der Nationalen Front betrieben wird.

Die dort geäußerten Behauptungen identifizieren Europas Hauptproblem mit der „Muslimischen Gefahr“. Die „Eindringlinge“ aus der dritten Welt bedrohen angeblich den Frieden, dessen sich die schönen weißen Europäer erfreuen, und gefährden ihre Kultur; deshalb müssten die Regierungen entschlossene Schritte unternehmen, um dieses Problem los zu werden.

Die Tatsache, dass sich die extreme Rechte jederzeit der „wahren“ Behandlung von Juden „erinnern“ könnte, wird von der israelischen Regierung stillschweigend übergangen. Sie sagte kaum einen Ton gegen den offenkundig antisemitischen Film „Die Passion Christi“, da dieser von den Evangelikalen unterstützt wurde, der extrem radikalen und reaktionären Sekte in den USA, die den 3. Tempel auf dem Tempelberg errichtet sehen möchte, damit die Muslime der Welt ihre Schwerter drohend gegen Israel schwingen und so Jesus veranlassen, vom Himmel herabzusteigen, es zu retten und die Juden von ihrer 2000 Jahre alten Blindheit zu heilen.

Aber jeder der Israels Politik oder den Zionismus in seiner Kritik auf den Punkt zu bringen wagt, wird mit der Antisemitismuskeule getroffen. Die IDF mordet unschuldige Zivilisten? Antisemit! Die Siedlungen sind illegal? Antisemit. Die Trennungsbarrriere widerspricht internationalem Gesetz? Antisemit. Zionismus trägt die Kennzeichen des Kolonialismus? Antisemit.

Diese Propaganda dringt zuerst und vor allem in die Köpfe der Israelis, dann in die der Juden außerhalb Israels und schließlich in die der Friedensunterstützer und Gegner von Rassismus im allgemeinen, die dann zögern, die Wahrheit über all diese Dinge zu äußern.

Ich bin froh, um mich herum Dutzende von Solidaritäts-Aktivisten der ISM-Bewe-

gung (viele von ihnen sind Juden) zu sehen, die ihr Haus und ihr Land verlassen haben, um den Palästinensern und Israelis in ihrem Kampf gegen Rassismus und Besatzung beizustehen. Die europäischen Regierungen jedoch geraten in dem Augenblick in Panik, sobald sie spüren, dass sie Sharon oder Mofaz „irritierten“. Dem leisesten Wort der Kritik folgt unvermeidlich eine lange Reihe von Entschuldigungen und Schmeicheleien. Wirkliche Sanktionen gegenüber Israel, das sich unter allen Ländern vielleicht der stärksten Beziehungen mit europäischen Ländern erfreut, werden nicht erwähnt. In den 60er Jahren verhängte de Gaulle ein Waffenembargo gegen Israel. Während der I. Intifada (1987-93) wurden viele Abkommen im kulturellem und wissenschaftlichen Bereich zwischen Israel und Europa ausgesetzt. Und jetzt - hört Sharon nur Komplimente, antwortet aber mit Knurren: „Antisemitismus“.

Der Nahe Osten war in der Menschheitsgeschichte immer ein Brennpunkt schicksalsentscheidender Ereignisse. Das Land Israel oder Palästina - egal wie wir es nennen - liegt im Herzen des Nahen Ostens. Jeder auf der Welt, ob Jude, Moslem oder etwas anderes, muss die Ereignisse im Nahen Osten, besonders in Israel-Palästina, aufmerksam betrachten.

Die Entscheidung, die er treffen muss, ist nicht „für Israel“ oder „gegen Israel“; vielmehr, welches Israel unterstützt er: ist es das besetzende, kolonialistische und rassistische Israel oder das demokratische, patriotische und den Frieden suchende Israel, das sich aus den besetzten Gebieten zurückziehen und innerhalb seiner Grenzen alle Formen aus zionistischer Ideologie stammenden Diskriminierung löschen will ?

Der Schreiber ist ein Aktivist des Civil Forum, das für völlige Demokratisierung Israels arbeitet.

Quelle: Forum_ezrachy@walla.co.il – über The Other Israel am 1.1.05 erhalten.
(dt. Ellen Rohlf's - kursiv Gesetztes von der Übers.) // file://C:\Dokumente%20und%20Einstellungen\Administrator\Lokale%20Emstellige... 13.01.2005 (Abschrift TA 10/07)
(Verglichen mit Text-Wiedergabe unter „ <http://www.politik-forum.at/israel-will-einen-krieg-gegen-iran-t9552,start,1520.html> “. Abweichungen nur in der Absatzgestaltung und bei den Hervorhebungen.)

oooooooooooooooooooo

Weitere Informationen zum Thema *Israel / Palästina* unter:

„Hoffnung für Palästina? Texte zur aktuellen Situation in Palästina und Israel“

www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Nahost05/paech.html

oooooooooooooooooooo

Link "Bist Du ein Jude?" www.igenea.com

(Geschäftemacherei oder solides Handwerk? TA)

oooooooooooo